Baustellengucken

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **9 (2002)**

Heft 104

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BEIM BUNDESHAUS-KORRESPONDENTEN

Vor knapp einem Jahr, am 3. Dezember 2001, ging in St.Gallen der Lokalsender Toxic.fm auf Sendung. Seit Anbeginn sorgt im sympathischen Wirrwarr der jungen Radiopioniere eine Stimme für beinahe staatsmännische Ruhe: «Am Mikrofon: Adrian Schmon.»

Es ist Samstagabend, Info-Stop auf Toxic.fm. Als zweites Lied geht «Znüni näh», die Büezer-Hymne des Stillen Hasen, über den Äther. Wohl kaum ein Moderator in der Schweizer Radiolandschaft weiss besser, wovon Endo Anaconda singt, als derjenige, der den Song nach dem Verklingen als «wunderbares Lied» bezeichnet: Adrian Schmon, 25 Jahre alt, gelernter Elektromonteur und seit knapp einem Jahr Redaktionsleiter auf Toxic.fm.

Kommt man an die Engelaustrasse 15, so ist man stets aufs Neue erstaunt, dass sich hinter einem harmlosen Hintereingang eine ganze Radiostation mit Redaktionsräumen und Studios verbirgt. Der ruhende Pol des Senders sitzt gleich links im grossen Redaktionsraum mit Bunkercharme. «Hol da noch vier O-Töne ein», sagt Schmon zu einer Redaktorin. Dann bittet er fürs Gespräch ins Sitzungszimmer.

Während seiner Lehre als Stromer habe er ausserhalb seines Arbeitsgebietes nicht viel mitbekommen, erzählt Schmon. «Als Lehrling arbeitest Du vier Tage, einen Tag musst Du zur Schule, da bleibt nicht viel Zeit, sich über das Geschehen zu informieren.» So habe er sich schon bald gedacht, nach dem Abschluss der Lehre etwas anderes zu machen. Er reiste nach Australien, lernte Englisch, besuchte China und kehrte zurück in die Schweiz. Kaum hier, zogs in schon wieder fort, während eines Jahres durchquerte er Südamerika, um Spanisch zu lernen. Nach seiner Rückkehr hörte er vom Projekt des Studentensenders Herzschlag. «Bei meiner Bewerbung habe ich mir nicht allzu viele Hoffnungen gemacht», erzählt Schmon. Zur eigenen Überraschung wurde er angestellt, und zwar gleich als Redaktionsleiter, sprich als Verantwortlicher für alle Wortbeiträge im Tagesprogramm. Nach seinem gelungen Herzschlag-Debut war klar, dass der Redaktionsleiter beim Nachfolgeprojekt Toxic.fm ebenfalls nur Schmon heissen konnte. «Vielleicht war meine Herkunft vom Talgrund in diesem studentischen Umfeld eher ein Vorteil», blickt Schmon zurück. »So wusste ich immer, dass ich mir alles selbst beibringen und die Augen offen halten musste.»

Hat er Frühdienst, so steht Schmon um fünf Uhr morgens auf, spaziert vom Riethüsli nach Rotmonten und studiert als erstes die Tageszeitungen. «Wenn wir am Vortag bereits alle Meldungen, welche die Titelblätter zieren, gesendet haben, weiss ich, dass wir unsere Arbeit gut gemacht haben», sagt der Redaktionsleiter. Nach der Lektüre der Zeitungen und des SDA-Tickers bereitet er erste Nachrichten sowie eine Presseschau vor. Anschliessend trifft er sich mit weiteren Redaktoren zu einer Sitzung, bei der besprochen wird, welche Geschichten am Mittag und am Abend gesendet werden könnten. «Unser Ziel ist es, die Hörer objektiv über den Stand der Dinge zu informieren, aber auch Sachen zu bringen, die in den Hitradios keine Erwähnung finden.»

Dass ihm politische Beiträge am liebsten sind, ist spätestens seit jenem Tag bekannt, als er sich bei der Vergabe des Standortes für das Bundesverwaltungsgericht höchstpersönlich per Handy aus dem Bundeshaus meldete, mit Interviews von Blocher und Konsorten. «Die Leute meinten, wir bluffen nur. Aber ich war tatsächlich auf der Pressetribüne, gleich neben dem NZZ-Korrespondenten, der mir das ganze Spiel erklärt hat.» So ruhig er wirkt, so neugierig und hartnäckig ist Schmon bei seinen Recherchen. Zu wissen, was vor sich geht, wie die Politik funktioniert, sei sein Hauptantrieb, sagt er. Sollte es wie geplant alsbald auch zu politischen Kommentaren auf Toxic.fm kommen, so darf man auf jene von Schmon besonders gespannt sein.

Beim Non-Profit-Sender Toxic.fm möchte Schmon so lange bleiben, bis der Betrieb in ruhigen Bahnen verläuft. Dann will er sich erneut weiterbilden, vielleicht ein journalistisches Studium machen. Sein Traum? – «Bei DRS 1 Redaktor zu sein, das wäre schon das non plus ultra», sagt Schmon, bevor er aufbricht, den nächsten Sendetag vorzubereiten. Dass die Hörer Toxic vor allem wegen der Musikauswahl hören, sei ihm schon bewusst, ergänzt Schmon noch. Dennoch ist er überzeugt davon, dass die Informationen seines Teams geschätzt werden. Auf die allerletzte Frage, welches denn angesichts dieser Rangordnung die Lieblingsmusik des Redaktionsleiters ist, gibt's nur eine Antwort: «Salsa, wegen Lateinamerika.» Dass sich Schmon, der Alleslerner, auch das Salsatanzen in einem Kurs beigebracht hat– man hätte es nicht auch noch zu fragen brauchen. (ks)

Bild: Adrian Schmon am Mikrofon.
Foto: Florian Bachmann